



Das interessante Blatt

Bezugsgebühr mit wöchentlicher Postzusendung: Für Oesterreich und Deutschland: vierteljährig S 6.— Einzelnummer 50 g. Für die Tschechoslowakei: vierteljährig Kč 27.—
 Einzelnummer Kč 2.30. Für Polen: vierteljährig zloty 8.40 Einzelnummer grosse 70. Für Jugoslawien: vierteljährig Dinar 30.— Einzelnummer Dinar 5.— Für Rumänien: vierteljährig Lei 192.—
 Einzelnummer Lei 16.— Für Italien: vierteljährig Lire 21.60 Einzelnummer Lire 2.— Für Ungarn: vierteljährig Pengö 4.80 Einzelnummer Filler 50. Für Bulgarien: vierteljährig Leva 144.—
 Einzelnummer Leva 12.— und für sonstiges Ausland vierteljährig schweiz. Francs 6.—

Redaktion und Administration: Wien, III., Rüdengasse 11 (Telephon U-13-5-30 bis U-13-5-32).

Die Fahrt ins Blaue

Eine gelungene Neueinführung der österreichischen Bundesbahnen



Während der Fahrt verteilt Sektionsrat Veidl an die Teilnehmer des Ueberraschungszuges Zettel,
 die das nächste Ziel bekanntgeben.

Sonderreportage für das „Interessante Blatt“ von Lothar Rübelt.

Leichenfeier Dr. Schobers. — Europarundflug. — Prozeß in Beuthen.

(Nachdruck verboten.)

Ein originelles Geschenk.

Von Maurice Dekobra.

Im vergangenen Monat war ich bei Herrn und Frau Glézematte zur Jagd geladen. Sie bewohnen in der Umgebung von Salbris ein Schloß, einen typischen Prachtbau aus dem XIX. Jahrhundert mit Zentralheizung, Telefon in allen Zimmern und elektrisch heizbare Schüffeln, auf denen der Braten dank der ultravioletten Strahlen nie erkalte. Bei ihnen traf ich mit einem Kriegskameraden namens Amédée Collemagne zusammen. Wir hatten einander seit dem Waffenstillstand aus den Augen verloren. Unsere Freude, einander im Rauchzimmer, einem mit Eberköpfen, Geweißen und Waffen geschmückten Raum, zu begegnen, war dementsprechend groß. Amédée schien mir aber nicht mehr so lustig wie einst. Erst als der Charaktere ihn ein wenig erhitze hatte, wurde er mittelstam und sagte mir:

„Lieber Freund, du hast einen von Geschwüren zerfressenen Mann vor dir!“

„Der Magen?“ fragte ich teilnahmsvoll.

„Nein,“ sagte er. „Das Herz. Man hat mir eine fabelhafte Heirat Gelegenheit vor der Nase weggeschmippt.“

„Du warst verlobt?“

„Beinabe. Seit einem Jahr war es eine beschlossene Tatsache, daß ich Fräulein Françoise Lemeilleux heiraten sollte.“

„Die Tochter des Eibisch-Lemeilleux?“

„Ganz richtig. Françoise ist oder, besser gesagt, war in meinen Augen eine Perle unter den heiratsfähigen Mädchen. Wir lernten einander im Kasino von Eretat auf einem Kostümball kennen. Sie war als Eibisch kostümiert, ich als Brustzucker. Unser Flirt fand den Beifall der Familie und man betrachtete mich als offiziellen Hüter auf die Hand Françoises. Françoise war hübsch, elegant, von hoher künstlerischer Begabung. Ich sage ‚war‘, denn heute finde ich sie häßlich, geschmacklos, bourgeoise... Warum? Weil mich ihr Vater am 6. September in sein Bureau berief und mir ohne alle Umschweife erklärte, daß ich keine Chancen mehr hätte und seine Tochter künftighin nicht kompromittieren möge.“

„Liebt dich denn Fräulein Lemeilleux nicht mehr?“

„Nein. Sie hat im Sommer in Boulgate einen jungen Diplomaten kennengelernt, der mich unverzüglich aus ihrem Herzen verdrängte. Du wirst begreifen, daß das ein schwerer Schlag für mich war. Ich versuchte die Ungetreue wiederzugewinnen. Vergeblich. Ein Freund unternahm es, mir vergangenen Montag den Gnadenstoß zu versetzen. Er teilte mir mit, daß die Hochzeit Françoises mit dem Gesandtschaftsattaché am 9. Oktober stattfinden wird.“

Amédée stellte sein Vitrogläs auf die Tischdecke und machte eine entschlossene Bewegung.

„Oh! Aber ganz so einfach ist das nicht! Ich werde mich zu rächen wissen!“

„Du wirst dich rächen? Am Ende willst du bei Gericht Schadenersatzansprüche geltend machen?“

„Wo denkst du hin!“

Er packte mich am Arm und fügte leise hinzu:

„Höre mich an! Du hast immer über eine reiche Phantasie verfügt. Rate mir nun... Welcher Art von Rache würdest du an meiner Stelle den Vorzug geben?“

„Ja, lieber Freund, ich muß sagen, da ist guter Rat teuer! Ein Selbstmord vor dem Büfett riecht zu stark nach griechischer Tragödie. Dem glücklichen Nebenbuhler Rizinusöl einflößen, mutet zu sehr wie eine römische Komödie an. Die Hochzeitsgäste vergiften, wäre eine matte Kopie der Borgias. Die Braut um Mitternacht entführen, ist gerade gut genug für die Schwarze Hand. Und den Schwiegervater mit Frau Lemeilleux betrügen, ist nur eines Spartaneers würdig...“

„Du schlägst mir Maßnahmen vor, die ich nicht billigen kann... Wir schwebt eher eine intellektuelle Rache vor, die die Beteiligten lächerlich macht und die Lächer auf meine Seite bringt!“

„Eine intellektuelle Rache? Das scheint mir für diesen Fall nicht recht geeignet... Oder willst du vielleicht ein fünfzehnjähriges Kind mieten und es damit beauftragen, sich in ihre Arme zu werfen und ‚Mama‘ zu rufen?“

„Nein. Das wäre nicht lächerlich.“

„Oder willst du dem Hotelier veranlassen, bei dem traditionellen Diner den Gästen Bitterwasser zu servieren?“

„Nein. Das wäre ordinär und geschmacklos.“

„Oder ziehst du es vor, in das Bett der Neuvermählten ein Skelett zu schmuggeln?“

„Nein. Das ist ein schauderhafter Einfall und nur einem Mediziner zuzutrauen.“

„Das stimmt. Also, laß mich noch darüber nachdenken... Heute nachmittag während der Jagd zwischen zwei Rebhühnern werde ich mich mit diesem Problem befassen und das Richtige zu finden suchen.“

Ein gleichmäßiges Feuer, Mühelos und nicht teuer

MUSGRAVE

CHR. GARMS
DAUERBRANDÖFEN

Wien, I. Weinhburgasse 29, Tel. R-24-0-00

fämtlicher Verwandten und Freunde der Lemeilleux kennen. Besser gesagt jener, die dem jungen Paar vor-ausichtlich Geschenke machen werden.“

Amédée dachte nach, dann erwiderte er:

„Gut. Ich kenne nahezu alle.“

„Dann nimm ein Blatt Papier und schreib die Namen all dieser Menschen nieder.“

Amédée gehorchte. Nach wenigen Minuten überreichte er mir folgende Liste:

Major Jourdenabe, Herr und Frau Tainturen, Herr und Frau Chandelluze, Fräulein Coldeville, Baron und Baronin Montbraze, Herr und Frau Gatemino, Frau von Saint-Jsmond.

Und fügte hinzu:

„Das sind die wichtigsten. Ich werde mich aber noch auf ein gutes Duzend besinnen. Aber wozu das?“

Ich schnitt mit einer Handbewegung seine Einwände ab.

„Sag mir nur noch, wer von diesen Personen ist der nächste Verwandte der Braut?“

„Major Jourdenabe. Er ist der Bruder der Frau Lemeilleux und der Onkel Françoises.“

„Gut. Und kennst du die Adressen dieser netten Leute?“

„Ich kann mir sie ohne Schwierigkeiten verschaffen.“

„Ausgezeichnet. Und jetzt hör' mich an, mein kleiner Amédée! Du wirst folgenden Brief auf der Schreibmaschine durchklopfen und mit ‚Major Jourdenabe‘ unterschreiben. Das ist alles.“

Mein Freund entfaltete neugierig das Blatt Papier, das ich ihm reichte, und las:

„Teurer Freund (oder teure Freundin)! Gestatten Sie mir, in meiner Eigenschaft als Onkel des Fräuleins Françoise Lemeilleux, deren Hochzeit, wie Ihnen bekannt ist, am 9. Oktober gefeiert werden soll, Ihnen einen kleinen Wink zu erteilen. Es ist

Ihnen geteilt genau so wenig wie mir entgangen, daß Hochzeitsgeschenke die jungen Ehepaare nur selten betriebligen. Die Spender dieser Geschenke pflegen gewöhnlich, ohne sich untereinander zu verständigen, Kaffeeservices, Grammophone oder Toilettegarmenturen zu kaufen, folgedessen geschieht es nicht selten, daß das junge Paar drei oder vier Kaffeeservices, Grammophone oder Toilettegarmenturen erhält, was für die Beschenkten nicht minder bedauerlich ist wie für die freigebigen Spender. Ich habe mich deshalb entschlossen, jedem einzelnen Hochzeitsgast bei seiner Wahl behilflich zu sein. Ich hoffe, daß Sie, teuerster Freund (oder teuerste Freundin) nichts dagegen einzuwenden haben, Françoise eine Garnitur Vorlegbestecke zu kaufen. Ich brauche Sie wohl nicht erst um die strengste Discretion zu bitten. Ich möchte meiner Nichte gerne eine Freude bereiten und wünsche daher, daß ihre Geschenke ganz verschieden gewählt werden. Mit den herzlichsten Grüßen usw.“

Amédée starrte mich fassungslos an.

„Das soll eine Rache sein?“ sagte er mir. „Findest du es so komisch, daß Fräulein Lemeilleux eine Garnitur Vorlegbestecke erhält?“

Ich verlegte meinem Freund einen heftigen Klaps auf die Schulter.

„Idiot!“ rief ich aus. „Versteht du denn nicht, daß du diesen Brief fünfundsanzigmal durchklopfen und an sämtliche Verwandte und Freunde der Lemeilleux schicken wirst?“

Einem gemeinsamen Freunde habe ich es zu danken, daß es mir gelungen ist, eine Einladung zu der am 9. Oktober stattfindenden Hochzeit zu erhalten. Nach dem Lunch, der bei den Schwiegereltern serviert wurde, fragte ich eine Cousine der Braut mit unschuldiger Miene, ob die Geschenke im Salon aufgestellt seien. Das junge Mädchen in dem Kofalleid sagte mir mit traurigem Blick: „Ach, mein Herr! Stellen Sie sich vor... Françoise hat wirklich Pech! Durch ein unerklärliches Mißverständnis hat sie achtzehn Garnituren Vorlegbestecke erhalten!“

Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Grete Reiner.

+ Frauen und Kindern an heißen Tagen bringt erfrischende Erfrischung und Kühlung der altbewährte Diana-Franzbranntwein mit Menthol. Diana behält Schweißplage und Schweißgeruch, verhilft den häßlichen Fettglanz des Gesichtes und ist auch das geeignetste Mittel zur rationalen Körperpflege. Ein Versuch überzeugt.

Von überflüssigen Haaren frei -

Gerade bei Sport und Spiel, wo es darauf ankommt, daß Sie sich ungezwungen bewegen, müssen Sie unerwünschten Haarwuchs in den Achselhöhlen, an den Beinen, am Unterarm, im Gesicht und im Nacken beseitigen. Voraussetzung für Erfolge bei Sport, Beruf und Gesellschaft ist eine makellose äußere Erscheinung. Dazu verhilft die gründliche Haarentfernung mit „Dulmin“.



DULMIN

Enthaarungs-Crème

ist keine Flüssigkeit, sondern eine weiße, weiche, geschmeidige Crème. Sie ist fast ohne Beigeruch und so mild, daß man sie ohne Bedenken anwenden kann. „Dulmin“ Enthaarungs-Crème wirkt schnell, schmerzlos und entfernt die Haare in 3-5 Minuten. Sie ist das zuverlässigste Enthaarungsmittel der Gegenwart.

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A. M., PARIS, LONDON
General-Vertretung für Österreich: „JO-KA“, G. m. b. H., Wien III, Rennweg 50